

Fundkomplexe in der Bodendenkmalpflege

Das Konzept *Investigative Conservation* am Beispiel eines frühmittelalterlichen Gräberfeldes

Das frühmittelalterliche Gräberfeld ist ein häufiger Vertreter archäologischer Fundkomplexe. Aufgrund der umfangreichen Grabinventare ist es für die archäologische Forschung von großer Wichtigkeit. Die Vielzahl der sog. ‚Notgrabungen‘ bringen häufig solche Gräberfelder zu Tage. Sie konfrontieren die Denkmalpflege mit der schwierigen Aufgabe der Bewahrung und Erforschung dieser enormen Fundmengen. Aus dieser ‚Not‘ heraus wurde das Konzept *Investigative Conservation* entwickelt. Restauratorische Maßnahmen und Untersuchungen konzentrieren sich dabei vordergründig auf die Beantwortung gezielter Fragestellungen. Das Konzept folgt dem Prinzip des ‚geringst möglichen Eingriffs‘ in die Originalsubstanz.

Auf Initiative des Referates *Restaurierung Archäologie* des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege wurde das Konzept *Investigative Conservation* am Beispiel eines frühmittelalterlichen Gräberfeldes aus Buxheim, Lkr. Eichstätt, im Rahmen einer Diplomarbeit diskutiert und praktisch umgesetzt. Die vorliegende Arbeit beschäftigte sich vordergründig mit der **Organisation und Strukturierung des Arbeitsablaufes** und der **Darstellung von konservatorischen Prioritäten**. Die Ausarbeitung der dafür notwendigen Kriterien basiert auf der **Entwicklung einer Datenbank** (MS-Access), die eine schnelle Evaluierung und Projektierung eines Fundkomplexes nach konservatorischen Aspekten hinsichtlich einer archäologischen Auswertung ermöglichen soll. Methoden der Bestandsdokumentation (Fotografie, Röntgenprospektion) und der passiven

Konservierung (Verpackung) wurden auf die Massentauglichkeit und Denkmalverträglichkeit diskutiert und realisiert. Einige Fundstücke wurden nach archäologischen Gesichtspunkten für eine exemplarische (partielle) Restaurierung ausgewählt, um die Arbeitsweise der *Investigative Conservation* vorzustellen, aber auch kritisch zu hinterfragen.

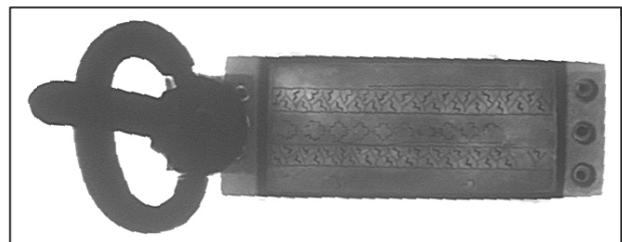


Abb. oben: Röntgenaufnahme
Abb. unten: Partielle Freilegung

Investigative Conservation erwies sich (erneut) als ein erfolgversprechender Ansatz, große Fundmengen unmittelbar nach ihrer Bergung konservatorisch zu versorgen und eine zeitnahe archäologische Erstausswertung zu ermöglichen. Die praktische Umsetzung offenbarte dabei Optimierungsmöglichkeiten in der Erstversorgung bei den Ausgrabungen und in der Bereitstellung geeigneter (temporärer) Lagerungsbedingungen.

Dipl.-Restauratorin Univ. Maruchi Yoshida

maruchiyoshida@web.de

+49(0)179-329 544 9